

Sabine Hering

In Potsdam soll im Angesicht von 100 Jahren Frauenstimmrecht 2018/19 ein ‚Frauenwahllokal‘ entstehen

Als die ‚gemäßigte‘ Hanna Hellmann 1919 schrieb, das Frauenstimmrecht sei nicht „der Zufälligkeit verdankt, dass eine Partei zur Herrschaft kam, für die das Frauenstimmrecht Programmforderung war“, sondern, sie sei „gekommen als das Zeitgemäße“, hat sie eine Reihe von Fakten übersehen bzw. verschwiegen. Sie hat ‚unterschlagen‘, dass auch innerhalb der Frauenbewegung das Stimmrecht durchaus nicht übergreifend als ‚das Zeitgemäße‘ betrachtet wurde,

sondern teilweise auf erhebliche Kritik stieß (so z.B. bei Paula Müller-Otfried vom Deutsch-Evangelischen Frauenbund). Weiterhin: Dass das Stimmrecht nicht auf Eigeninitiative der ‚herrschenden Partei‘, sondern erst durch das Vorpreschen der (von Anita Augspurg und Lida Gustava Heymann ‚gecoachten‘) bayerischen Räterepublik Kurt Eisners auch im Reich eingeführt wurde. Und last, but not least: Dass auch dieser Schritt nur möglich geworden war, weil die SPD die ein-



zige Partei war, welche das Frauenstimmrecht bis zum Ende des Kaiserreichs befürwortet hat, auch wenn sie es aufgrund des Widerstands aller anderen Parteien nicht durchsetzen konnte.

Die bürgerliche deutsche Frauenbewegung ihrerseits hat sich den Zugang zum Frauenstimmrecht durch einen vehementen Einsatz im Ersten Weltkrieg erdienen wollen. Ihre Mobilisierung der ‚Heimatfront‘ sollte ein Äquivalent zu dem Einsatz der Frontsoldaten sein, welcher vielfach als Begründung für das männliche Wahlrecht herangezogen wurde. Dass dieser Einsatz der Frauen in der Osterbotschaft des Kaisers 1917 nicht gewürdigt wurde, hat zwar zur Radikalisierung innerhalb der deutschen Frauenbewegung geführt, aber nicht verhindern können, dass ihnen das Stimmrecht im Endeffekt nicht durch die Anerkennung ihrer Verdienste, sondern durch einen revolutionären bayrischen ‚Geniestreich‘ verliehen wurde. Und es hat dazu geführt, dass dieser ‚vergeblich dienende‘ Einstieg in den ‚Staat‘ über Jahrzehnte hinweg die Frauen daran gehindert hat, den Weg in die Gleichberechtigung erhobenen Hauptes zu beschreiten.

Diese und eine ganze Reihe weiterer Fakten, die im allgemeinen Bewusstsein nicht präsent sind, aber es durchaus verdienen, weiter verbreitet zu werden, haben in Potsdam dazu geführt, dass eine Initiativgruppe sich aufgemacht, ein Frauenwahllokal zur Erinnerung an die Anfänge – und zur Ermahnung an die Folgen zu gründen. Ihr parteiübergreifender Aufruf lautet folgendermaßen:

„Liebe Freundinnen, Genossinnen und Kolleginnen, es gibt viele Gründe im Jahr 2018 in Potsdam ein ‚Frauenwahllokal‘ zu eröffnen. Zum einen gilt es, die Einführung des Frauenstimmrechts vor 100 Jahren zu würdigen. Es geht aber auch darum zu klären, was Frauenpolitik auf lo-

kalpolitischer Ebene überhaupt bedeutet – was es zu fordern und zu fördern gilt.

Wie könnte das Frauenwahllokal aussehen?

Das Frauenwahllokal sollte in der Innenstadt von Potsdam beheimatet sein und – wenn auch auf kleinem Raum – ein reiches Angebot an Informationsmaterial, einen thematisch sortierten Handapparat, Möglichkeiten für Kleingruppenarbeit, Veranstaltungen im kleinen Kreis (max. 40 Personen) und dazu ein kleines, aber feines Angebot an Getränken und Speisen, aber vielleicht auch eine Waschmaschine und IT-Nutzung im Angebot haben.

Was soll das Frauenwahllokal bewirken?

Das Lokal soll unterschiedlich politisch motivierten Frauen einen Raum für Diskussionen und Initiativen bieten; es soll durch Lesungen und Events auf aktuelle frauenpolitische Themen aufmerksam machen und es soll – als anheimelnder Standort in der Potsdamer Einkaufszone – ein Ort sein, an dem frau sich für eine Weile niederlassen kann, um zu lesen, zu plaudern und im Glückfall Teil einer neuen Frauenbewegung zu werden.

Wie lässt sich das möglich machen?

Das Frauenwahllokal sollte als Projekt zunächst auf die Jahre 2018 und 2019 beschränkt werden, um den Bezug zur Geschichte des Frauenstimmrechts in den Vordergrund zu stellen. Falls sich daraus eine potente Initiativgruppe für weitere Aktivitäten ergibt – umso besser.“

Die Potsdamerinnen würden sich freuen, wenn dieses Modell auch in anderen Städten zu der Gründung von Frauenwahllokalen führen und damit zu neuen politischen Aufbrüchen einer Frauenbewegung in Deutschland beitragen würde.

Kontakt und Information
Sabine Hering
hering@kulturareale.de

DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

ub

universitäts
bibliothek

Dieser Text wird über DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

DOI: 10.17185/duepublico/72307

URN: urn:nbn:de:hbz:464-20200720-141827-4



Dieses Werk kann unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 Lizenz (CC BY 4.0) genutzt werden.